

DIHK-Schlaglicht Konjunktur in Ostdeutschland

DIHK-Konjunkturumfrage bei den Industrie- und Handelskammern

Jahres-
beginn
2018



Herausgeber
und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte
Telefon 030 20308-0 | Fax 030 20308-1000

Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages bei der
Europäischen Union

19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles
Telefon +32 2 286-1611 | Fax +32 2 286-1605

Internet: www.dihk.de
Facebook: www.facebook.com/DIHKBerlin
Twitter: [http://twitter.com/DIHK_News](https://twitter.com/DIHK_News)

Redaktion

Bereich Internationale Wirtschaftspolitik, Außenwirtschaftsrecht

Sophia Krietenbrink, Linda Rath

Bildnachweise

www.Thinkstock.de / www.gettyimages.com

Stand

Februar 2018

Sehr gute Stimmung im Osten

Die Betriebe in Ostdeutschland bewerten ihre Geschäftslage so gut wie noch nie. Mit der positiven Beschäftigungsentwicklung steigt die Kaufkraft, sodass die für die Ostbetriebe wichtige Binnennachfrage weiterhin stark ist. Auch auf die Geschäfte in den kommenden Monaten, insbesondere die Exporte, blicken die Unternehmen mit Zuversicht. Zudem planen noch mehr Betriebe als im Herbst, Beschäftigung aufzubauen und Investitionen zu tätigen. Der Wille zu investieren ist im Osten sogar noch etwas höher als im Bundesschnitt. Dunkle Wolke am sonst heiteren Konjunkturhimmel ist – wie im Rest von Deutschland – der Fachkräftemangel. Er ist das mit Abstand am häufigsten genannte Risiko, gefolgt von den Arbeitskosten. Beide Risiken sind in den neuen Ländern sogar noch dominanter als bundesweit. Somit dürfte zumindest ein Teil der Unternehmen ihre Pläne zur Personalaufstockung nur mit Mühe umsetzen können. Zudem nennen die ostdeutschen Betriebe besonders häufig die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko für ihre Geschäftsentwicklung.

Geschäftslage: Noch besser als im Bundesschnitt

Die ostdeutschen Unternehmen schätzen ihre Geschäftssituation zu Jahresbeginn 2018 ausgehend von einer Rekordlage nochmals besser ein. 58 Prozent der Unternehmen bewerten die eigene Geschäftslage mittlerweile als „gut“. Der Anteil mit einer „schlechten“ Bewertung liegt bei nur sieben Prozent. Der daraus resultierende Saldo (Differenz der Anteile „gut“ und „schlecht“) liegt bei 51 Punkten und damit zwei Punkte höher als in der Vorumfrage. Die Unternehmen sind damit noch besser durch den Winter gekommen als im letzten Herbst erwartet. Zudem bewerten die Betriebe in den neuen Bundesländern ihre Lage merklich besser als der Bundesschnitt (Lagesaldo Deutschland: 48 Punkte). In fast allen Wirtschaftszweigen erreichen die Lagebewertungen neue Rekordwerte. Vor allem die Industrie bewertet ihre Geschäftslage ausgehend vom Höchststand in der Vorumfrage (52 Punkte) nochmals spürbar besser (Saldoanstieg auf 58 Punkte). Auch die Lagebeurteilungen von Handel und Dienstleistungen verbessern sich nochmals leicht (Saldoanstieg um jeweils einen Punkt auf 39 bzw. 50 Punkte) und klettern damit ebenfalls auf neue Rekordhöhen. Im Baugewerbe trübt sich die Stimmung trotz des Winters kaum ein (Saldorückgang um zwei auf 60 Punkte, ausgehend von Rekordniveau).

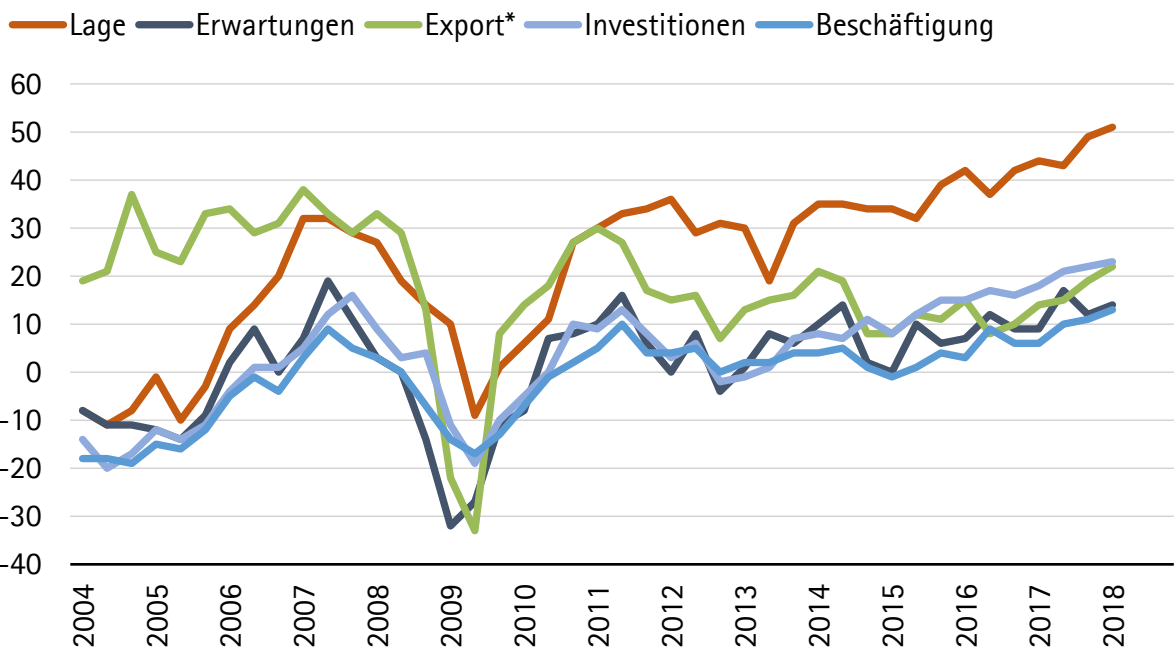
Zuversicht wächst wieder ...

Die Unternehmen im Osten blicken mit etwas mehr Optimismus als zuletzt auf die kommenden Monate. Aktuell rechnet knapp ein Viertel mit einer Verbesserung seiner Geschäfte und jedes zehnte Unternehmen mit einer Verschlechterung. Der Erwartungssaldo (Differenz aus „besser“ und „schlechter“-Anteilen) liegt damit bei 14 Punkten, zwei Punkte höher als im Herbst. Die Wirtschaft erhält Auftrieb durch den weiter wachsenden Welthandel. Zudem wirken die Investitionen zunehmend als Konjunkturtreiber. Die Geschäftserwartungen der Industrie verbessern sich spürbar (Saldoanstieg um vier auf 20 Punkte). Besonders optimistisch sind Investitionsgüterproduzenten (Saldoanstieg um zehn Punkte auf 29 Punkte) und Unternehmen in der Hochtechnologie (Saldoanstieg um 15 Punkte auf 33 Punkte). Als stark auslandsorientierte Branchen profitieren sie besonders davon, dass die Exporte weiter anziehen. Auch die Stimmung im Baugewerbe ist zuversichtlicher als zuletzt (elf nach acht Punkten). Die niedrigen Zinsen, die gute Wirtschafts- und Beschäftigungssituation sowie die gestiegenen Mittel für den Ausbau der Infrastruktur sorgen für gut

**Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen;
Saldo in Punkten; *Industrieunternehmen**

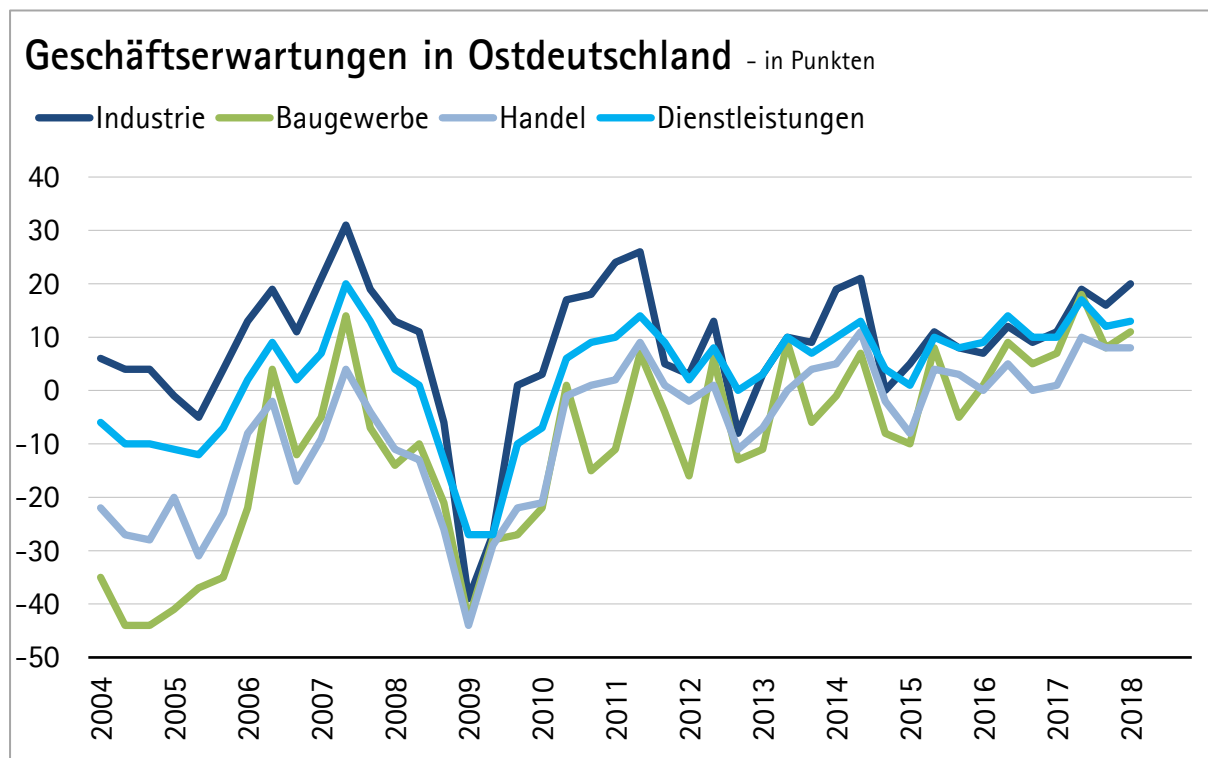
	Geschäftslage		Geschäftserwartungen		Exportwartungen*		Investitionsabsichten		Beschäftigungsabsichten	
	Osten	DE	Osten	DE	Osten	DE	Osten	DE	Osten	DE
Frühsommer 2011	33	37	16	25	27	35	13	18	10	14
Herbst 2011	34	37	6	7	17	17	8	12	4	9
Jahresbeginn 2012	36	37	0	5	15	17	3	8	4	8
Frühsommer 2012	29	32	8	11	16	22	6	11	5	9
Herbst 2012	31	27	-4	-4	7	7	-2	3	0	1
Jahresbeginn 2013	30	27	1	2	13	16	-1	3	2	1
Frühsommer 2013	19	17	8	9	15	17	1	3	2	1
Herbst 2013	31	27	6	11	16	23	7	8	4	4
Jahresbeginn 2014	35	32	10	17	21	30	8	10	4	6
Frühsommer 2014	35	33	14	18	19	25	7	11	5	6
Herbst 2014	34	31	2	6	8	15	11	8	1	2
Jahresbeginn 2015	34	32	0	7	8	17	8	9	-1	3
Frühsommer 2015	32	32	10	13	12	21	12	12	1	5
Herbst 2015	39	35	6	9	11	16	15	11	4	5
Jahresbeginn 2016	42	38	7	11	15	20	15	12	3	6
Frühsommer 2016	37	34	12	12	8	17	17	12	9	6
Herbst 2016	42	36	9	9	10	16	16	13	6	6
Jahresbeginn 2017	44	38	9	11	14	23	18	14	6	7
Frühsommer 2017	43	40	17	16	15	24	21	17	10	9
Herbst 2017	49	45	12	14	19	25	22	19	11	11
Jahresbeginn 2018	51	48	14	18	22	31	23	22	13	14

Konjunktur im Osten - in Punkten; *Industrieunternehmen



gefüllte Auftragsbücher. Nur noch gut jedes fünfte Bauunternehmen sorgt sich um die Nachfrage aus dem Inland (21 nach zuletzt 26 Prozent). Auch bei Handel und Dienstleistern liegen die Erwartungen weiterhin deutlich über dem langjährigen Schnitt (Handel: acht Punkte ggü. minus acht Punkten, Dienstleistungen: 13

ggü. drei Punkten; seit 2003). Anbieter von Unternehmens-Services profitieren insbesondere von der guten Industriekonjunktur (19 nach 17 Punkten). Auch bei Großhändler und Handelsvermittlern dürfte die Zuversicht vor allem auf Grund der weltweit hohen Nachfrage nach deutschen Gütern steigen (20 nach elf Punkten).



Insgesamt fällt die Dynamik bei Händlern und Dienstleistern aber nicht so groß aus wie in den anderen Wirtschaftszweigen (konstanter Saldo bzw. Anstieg um einen Punkt). Der Schwung des Binnenkonsums scheint nicht mehr ganz so groß auszufallen. So blicken etwa die personenbezogenen Dienstleister (sieben nach neun Punkten) oder auch Einzelhändler verhaltener in die Zukunft als zuletzt (zwei nach sechs Punkten). Im längerfristigen Vergleich sind dies jedoch noch bemerkenswert gute Werte.

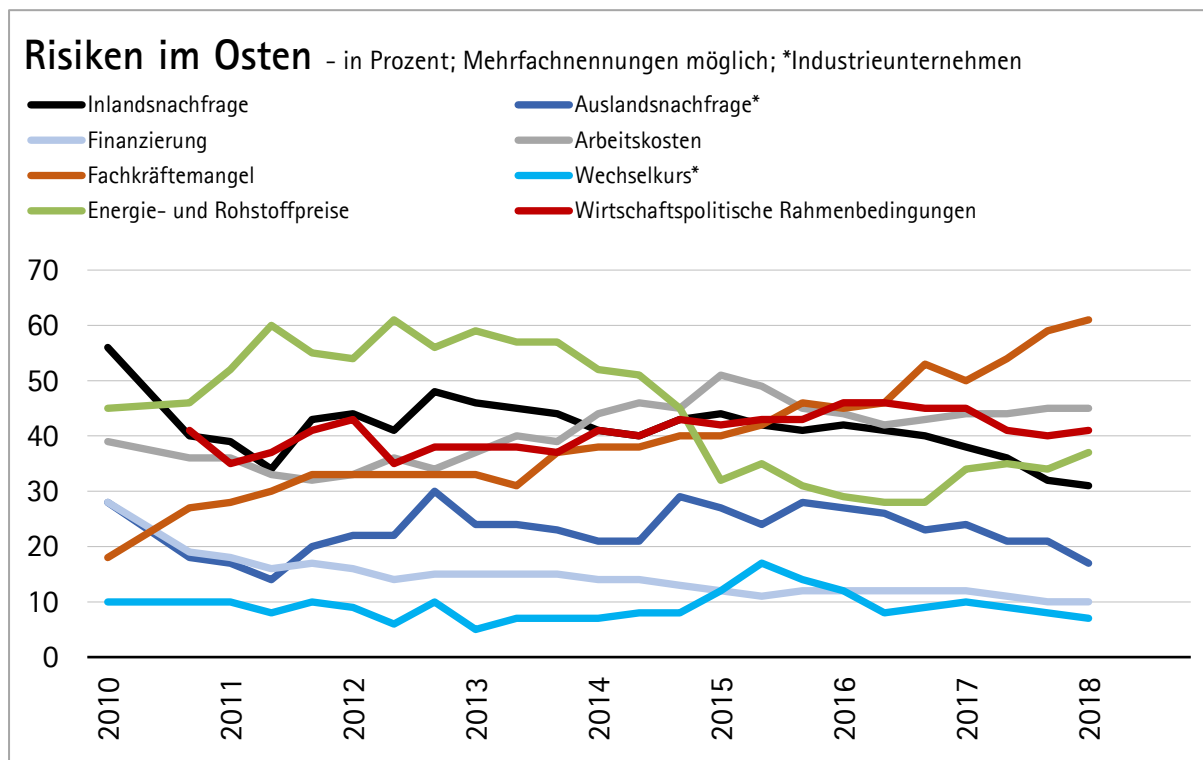
... aber schwächer als im Bundesschnitt

Die Zuversicht fällt in Ostdeutschland weiterhin deutlich verhaltener aus als im Bundesschnitt (Saldo von 14 ggü. 18 Punkten). Die Exportorientierung in der Ostwirtschaft ist insgesamt geringer. Das anhaltende Wachstum des Welthandels strahlt hier daher nicht so stark auf die Breite der Wirtschaft. Die Geschäftserwartungen der Vorleister verbessern sich im Osten nur leicht (um zwei auf 20 Punkte), während die Vorleister bundesweit deutlich zuversichtlicher auf ihre Geschäfte blicken (Anstieg um neun auf 26 Punkte). Deutschlandweit erwartet das Ausbaugewerbe zunehmend bessere

Geschäfte (16 nach zehn Punkten). Neben dem Wohnbau gewinnt zunehmend auch der Wirtschaftsbau an Fahrt und sorgt für gefüllte Auftragsbücher. Aber auch hier ist die Dynamik im Osten geringer (konstant zehn Punkte).

Aufwärtstrend bei den Exporten

Die Exporterwartungen der ostdeutschen Industrie entwickeln sich weiterhin positiv und folgen damit dem gesamtdeutschen Aufwärtstrend (Saldoverbesserung um drei auf 22 Punkte), sie bleiben aber weiterhin deutlich unter dem Bundesschnitt (Saldoverbesserung um sechs auf 31 Punkte). Ostdeutsche Vorleister rechnen entgegen dem deutschlandweiten Trend sogar seltener mit besseren Geschäften im Ausland (Rückgang um sechs auf 16 Punkte ggü. Anstieg um sieben auf 31 Punkte). Bei den Investitionsgüterproduzenten in den neuen Bundesländern (Anstieg um 13 auf 31 Punkte) steigen die Erwartungen an das Ausfuhrgeschäft am aktuellen Rand hingegen noch deutlicher als im Bundesschnitt (Anstieg um sechs auf 34 Punkte).



Bremsklotz Fachkräftemangel

Das größte Risiko aus Sicht der ostdeutschen Unternehmen stellt der Fachkräftemangel dar. Etwas mehr als jedes sechste Unternehmen sieht darin mittlerweile ein Risiko für seine geschäftliche Entwicklung (61 nach zuletzt 59 Prozent). Vor allem beruflich Qualifizierte werden gesucht. Finden Betriebe kein zusätzliches Personal, müssen sie im schlimmsten Fall Aufträge ablehnen. Zudem haben Betriebe vor allem in Zeiten der Hochkonjunktur die Mittel, um in neue Produkte zu investieren – eine Erweiterung der bestehenden Produktpalette um zusätzliche Produkte erfordert jedoch häufig auch zusätzliche Arbeitskräfte. Durch den Fachkräftemangel wird daher das Wachstum des einzelnen Unternehmens ausgebremst, was letztendlich dazu führt, dass gesamtwirtschaftlich bestehende Wachstumspotenziale nicht ausgeschöpft werden können.

Häufig bieten Unternehmen bessere Konditionen, um Fachkräfte zu gewinnen. Dazu gehören meist auch höhere Löhne. Dementsprechend sind auch die Sorgen um die Entwicklung der Arbeitskosten groß (45 Prozent wie zuletzt ggü.

42 Prozent im Bundesschnitt). Sie sind das zweitgrößte Risiko aus Sicht der ostdeutschen Wirtschaft. Zudem sehen im Osten deutlich mehr Unternehmen als bundesweit ein Geschäftsrisiko in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (41 Prozent ggü. 38 Prozent in Gesamtdeutschland). In den Freitextantworten zu den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen fällt das Schlagwort Bürokratie besonders häufig. Bürokratische Prozesse – etwa langwierige Genehmigungsverfahren oder aufwändige Dokumentationspflichten – binden wertvolle Ressourcen und beschränken die Expansion der Geschäftstätigkeit. Auch die Infrastruktur ist ein wichtigstes Thema – gerade im Bereich der digitalen Infrastruktur besteht in Ostdeutschland ausgeprägter Nachholbedarf.

Investitionsabsichten auf Rekordniveau ...

Die Unternehmen in den neuen Ländern zeigen sich investitionsfreudiger als je zuvor (Saldoanstieg um einen auf 23 Punkte). Mehr als jedes dritte Unternehmen will seine Ausgaben für Investitionen steigern, Reduktionen planen nur zwölf Prozent. Die Unternehmen wollen ihre

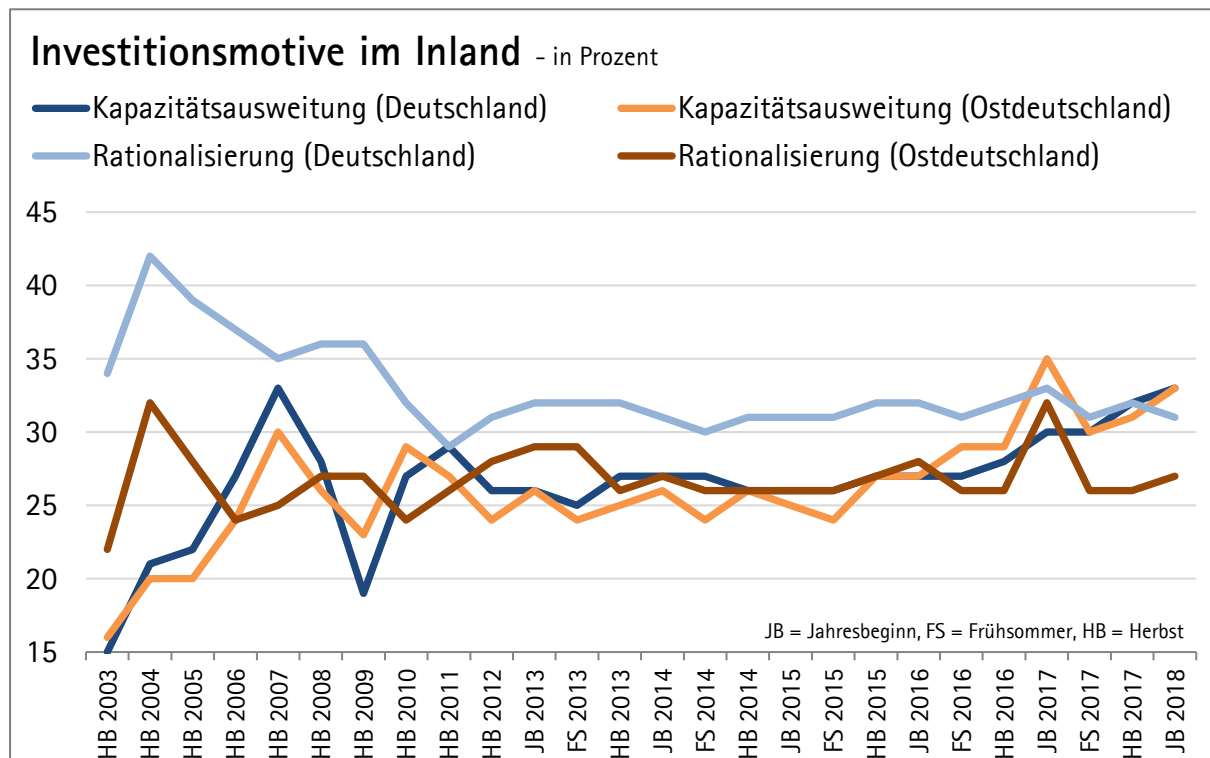
Budgets damit sogar noch etwas stärker ausweiten als der bundesdeutsche Durchschnitt (Saldo von 22 nach 19 Punkten). Das Investitionsmotiv Kapazitätserweiterung gewinnt im Osten gegenüber der Herbstumfrage merklich an Bedeutung und wird nun ebenso oft wie im Rest Deutschlands genannt (Ost: 33 nach 31 Prozent; Deutschland: 33 nach 32 Prozent). Die bestehenden Kapazitäten werden derzeit von den Unternehmen häufig voll ausgeschöpft. Für die absehbare Zukunft rechnen die Unternehmen zudem mit einer anhaltend hohen Nachfrage. Weniger als jedes dritte Unternehmen sieht in der Inlandsnachfrage ein Risiko für seine künftigen Geschäfte – so wenige wie noch nie seit Beginn der Befragung zu Risiken in 2010 (Risiko Inlandsnachfrage: 31 nach 32 Prozent). Daher steigt der Wille der Unternehmen, Erweiterungsinvestitionen vorzunehmen. Zusätzlich sorgen die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung häufig für einen hohen Investitionsbedarf.

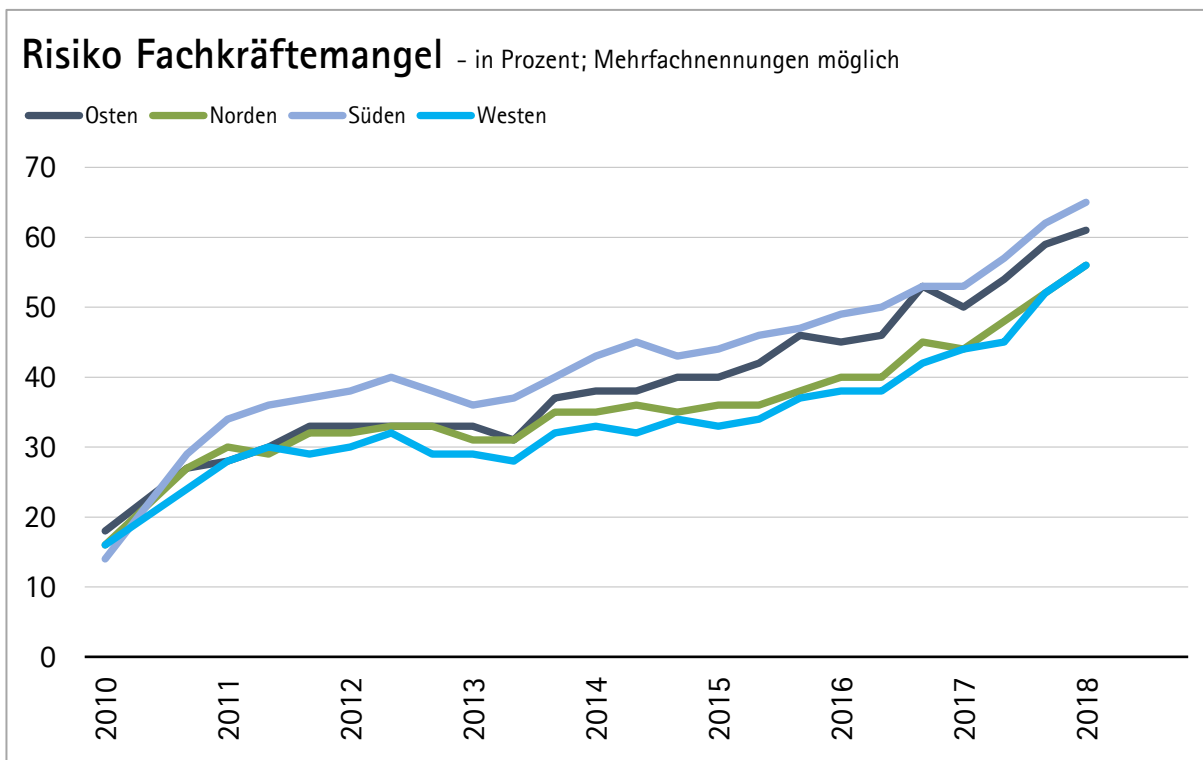
... - Handel vorneweg

Anders als deutschlandweit steht im Osten nicht die Industrie, sondern der Handel im

Branchenvergleich an der Spitze (26 nach 24 Punkten). Auch die Dienstleister wollen verstärkt und deutlich mehr als anderswo investieren (Anstieg jeweils um zwei auf 24 Punkte, Bundesschnitt: 21 nach 19 Punkten). Bei Bau und Industrie kommt kein zusätzlicher Schwung auf, die Investitionsbudgets sind aber weiterhin deutlich expansiv ausgerichtet (10 Punkte wie zuletzt bzw. 24 nach 25 Punkten).

Anders als im Rest der Republik gewinnt im Osten auch Rationalisierung als Investitionsmotiv verglichen mit der Vorumfrage leicht an Bedeutung (Anstieg um einen Prozentpunkt auf 27 Prozent) – damit wird es aber immer noch weniger häufig als im Rest Deutschlands genannt. Deutlicher ist die Entwicklung beim Handel: Investitionen zwecks Rationalisierung nehmen deutlich zu (Anstieg um sechs Prozent auf 30 Prozent), während Investitionen in Produktinnovation und Kapazitätsausweitungen sinken (Rückgang um drei beziehungsweise einen Prozentpunkt).





Unternehmen wollen kräftig einstellen

Die Beschäftigungsabsichten der ostdeutschen Unternehmen erreichen neue Rekordhöhen. Sie planen noch expansiver als im Herbst (Saldoanstieg um zwei auf 13 Punkte im Osten) und der Beschäftigungssaldo liegt nur minimal unter dem Bundesschnitt (14 nach elf Punkten). Der passend hierzu zu beobachtende Rückgang der Arbeitslosenzahl in Ostdeutschland – im Januar 2018 den hundertsten Monat in Folge – sowie der seit zwölf Jahren andauernde Anstieg der Erwerbstätigkeit dürfte damit auch in Zukunft andauern. Insbesondere Industrie und Dienstleister wollen ihren Personalstamm erweitern (Beschäftigungssaldo: 19 nach 16 bzw. 13 nach zehn Punkten). Im Dienstleistungssektor erreichen die Beschäftigungsabsichten sogar einen neuen Höchststand. Auch das Baugewerbe sucht verstärkt Personal (fünf nach drei Punkten). Hier sind die Sorgen um den Fachkräftemangel aber besonders stark ausgeprägt (77 nach 73 Prozent). Der Handel will unter dem Strich weiter Personal aufbauen (zehn Punkte),

neue Dynamik kommt hier aber nicht auf (zuletzt: elf Punkte).

Die Unternehmen blicken jedoch mit zunehmender Sorge auf die Fachkräftesituation in Ostdeutschland (61 nach 59 Prozent ggü. 60 nach 54 Prozent). Die Ostbetriebe liegen hier ebenso wie beim Risiko Arbeitskosten sogar noch leicht über dem Bundesschnitt (45 ggü. 42 Prozent). Der Osten hat in vielen Regionen auf Grund der demografischen Entwicklung besonders mit Problemen mit Personalgewinnung und -bindung zu kämpfen. In den neuen Ländern sind zudem deutlich weniger große Unternehmen vertreten, die häufig bekannter sind und denen es daher leichter fällt, in das Sichtfeld von Bewerbern zu kommen. Bleiben Stellen unbesetzt, fällt es gerade kleinen und mittleren Unternehmen schwer, dies intern zu kompensieren.

Konjunktur im Osten

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen;
Saldo in Punkten; *Industrieunternehmen

	Geschäftslage		Geschäftserwartungen		Exportwartungen*		Investitionsabsichten		Beschäftigungsabsichten	
	Osten	DE	Osten	DE	Osten	DE	Osten	DE	Osten	DE
Frühsommer 2011	33	37	16	25	27	35	13	18	10	14
Herbst 2011	34	37	6	7	17	17	8	12	4	9
Jahresbeginn 2012	36	37	0	5	15	17	3	8	4	8
Frühsommer 2012	29	32	8	11	16	22	6	11	5	9
Herbst 2012	31	27	-4	-4	7	7	-2	3	0	1
Jahresbeginn 2013	30	27	1	2	13	16	-1	3	2	1
Frühsommer 2013	19	17	8	9	15	17	1	3	2	1
Herbst 2013	31	27	6	11	16	23	7	8	4	4
Jahresbeginn 2014	35	32	10	17	21	30	8	10	4	6
Frühsommer 2014	35	33	14	18	19	25	7	11	5	6
Herbst 2014	34	31	2	6	8	15	11	8	1	2
Jahresbeginn 2015	34	32	0	7	8	17	8	9	-1	3
Frühsommer 2015	32	32	10	13	12	21	12	12	1	5
Herbst 2015	39	35	6	9	11	16	15	11	4	5
Jahresbeginn 2016	42	38	7	11	15	20	15	12	3	6
Frühsommer 2016	37	34	12	12	8	17	17	12	9	6
Herbst 2016	42	36	9	9	10	16	16	13	6	6
Jahresbeginn 2017	44	38	9	11	14	23	18	14	6	7
Frühsommer 2017	43	40	17	16	15	24	21	17	10	9
Herbst 2017	49	45	12	14	19	25	22	19	11	11
Jahresbeginn 2018	51	48	14	18	22	31	23	22	13	14

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen;
in Prozent; Mehrfachnennungen möglich *Industrieunternehmen

	Geschäftsrisiken								Investitionsmotive				
	Inlandsnachfrage	Auslandsnachfrage*	Finanzierung	Arbeitskosten	Fachkräftemangel	Wechselkurs*	Energie- und Rohstoffpreise	Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	Rationalisierung	Produktinnovation	Kapazitätsausweitung	Umweltschutz	Ersatzbedarf
Frühsommer 2013	45	24	15	40	31	7	57	38	29	27	24	11	68
Herbst 2013	44	23	15	39	37	7	57	37	26	27	25	11	69
Jahresbeginn 2014	41	21	14	44	38	7	52	41	27	27	26	11	67
Frühsommer 2014	40	21	14	46	38	8	51	40	26	25	24	10	69
Herbst 2014	43	29	13	45	40	8	45	43	26	27	26	11	70
Jahresbeginn 2015	44	27	12	51	40	12	32	42	26	27	25	11	69
Frühsommer 2015	42	24	11	49	42	17	35	43	26	26	24	11	70
Herbst 2015	41	28	12	45	46	14	31	43	27	28	27	11	70
Jahresbeginn 2016	42	27	12	44	45	12	29	46	28	27	27	11	70
Frühsommer 2016	41	26	12	42	46	8	28	46	26	28	29	11	70
Herbst 2016	40	23	12	43	53	9	28	45	26	29	29	11	70
Jahresbeginn 2017	38	24	12	44	50	10	34	45	32	35	35	18	73
Frühsommer 2017	36	21	11	44	54	9	35	41	26	30	30	11	67
Herbst 2017	32	21	10	45	59	8	34	40	26	30	31	11	70
Jahresbeginn 2018	31	17	10	45	61	7	37	41	27	30	33	11	69

Bessere Geschäftslage, schlechtere Standortbedingungen

Die ostdeutschen Unternehmen bewerten die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland deutlich negativer als der Bundesschnitt. Fast alle Standortfaktoren werden zudem schlechter eingeschätzt als noch 2013. Die Prioritäten für die neue Bundesregierung sind auch aus Sicht der Ostwirtschaft der Bürokratieabbau und die Digitalisierung. Die größte Abweichung zum Bundesdurchschnitt bei den gewünschten Schwerpunktthemen ergibt sich mit Blick auf die Stromkosten. In den neuen Bundesländern hat das Thema eine deutlich höhere Relevanz als im Bundesschnitt.

Beurteilung aus Sicht der Unternehmen, wie wettbewerbsfähig der Wirtschaftsstandort Deutschland in folgenden Bereichen ist:

(nach Schulnoten 1 = Wettbewerbsfähigkeit sehr gut bis 6 = ungenügend)

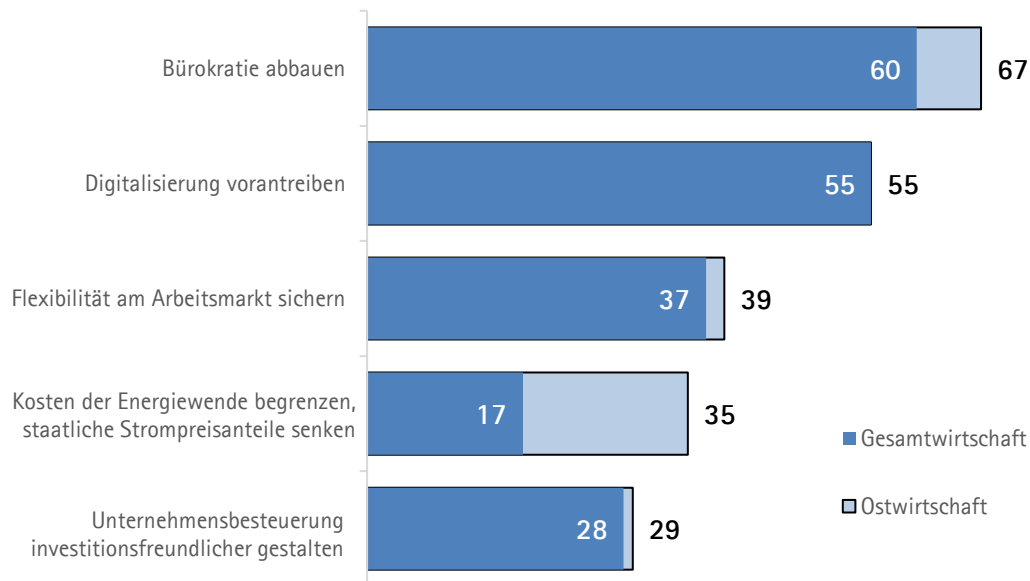
	Note Ostdeutschland	Note Bundesschnitt 2017/ Note Ostwirtschaft 2013
System der Beruflichen Bildung	2,7	2,2 / 2,2
Sozialversicherungssystem	2,7	2,5 / 2,9
Forschung und Innovation	2,9	2,8 / 2,7
Qualität und Praxistauglichkeit von Hochschulabschlüssen	3,0	2,9 / -
Arbeitskosten	3,2	3,2 / 3,5
Verkehrsinfrastruktur	3,3	3,5 / 2,7
Kinderbetreuung und Ganztagschulen	3,3	3,4 / 2,9
Gründerfreundlichkeit	3,4	3,3 / -
Digitalisierung	3,8	3,7 / -
Unternehmensbesteuerung	3,9	3,7 / 3,5
Stromkosten	4,0	3,7 / -
Fachkräfteangebot	4,0	3,9 / 3,7
Bürokratie	4,5	4,3 / 4,5

Viele Standortfaktoren nur „ausreichend“

Die größten Standortnachteile aus Sicht der ostdeutschen Unternehmen sind die Stromkosten (Note: 4,0), das Fachkräfteangebot (4,0) und die Bürokratie (4,5). Auch die Rahmenbedingungen für die Digitalisierung bewerten sie nur als ausreichend (3,8).

Fast alle Standortfaktoren werden zudem schlechter bewertet als noch 2013. Die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland ist in den letzten Jahren kräftig gestiegen. Trotz der guten konjunkturellen Entwicklung, haben sich die strukturellen Bedingungen für Wachstum nicht verbessert.

Was sollte die neu gewählte Bundesregierung aus Sicht der Unternehmen zuerst anpacken? (in Prozent, maximal drei Antworten möglich; TOP 5)



Bürokratieabbau noch wichtiger

Der Bürokratieabbau sollte aus Sicht der ostdeutschen Unternehmen ganz oben auf der Agenda der neuen Bundesregierung stehen. Mit 67 Prozent nennen dieses Thema sogar noch mehr Unternehmen als in Gesamtdeutschland (60 Prozent). An zweiter Stelle steht die Digitalisierung. Häufig mangelt es deutschlandweit noch an Glasfaser und 5G. Auch das Thema E-Government muss konsequent vorangetrieben werden. Der DIHK fordert daher, dass die 100 wichtigsten Verwaltungsleistungen zeitnah digitalisiert werden.

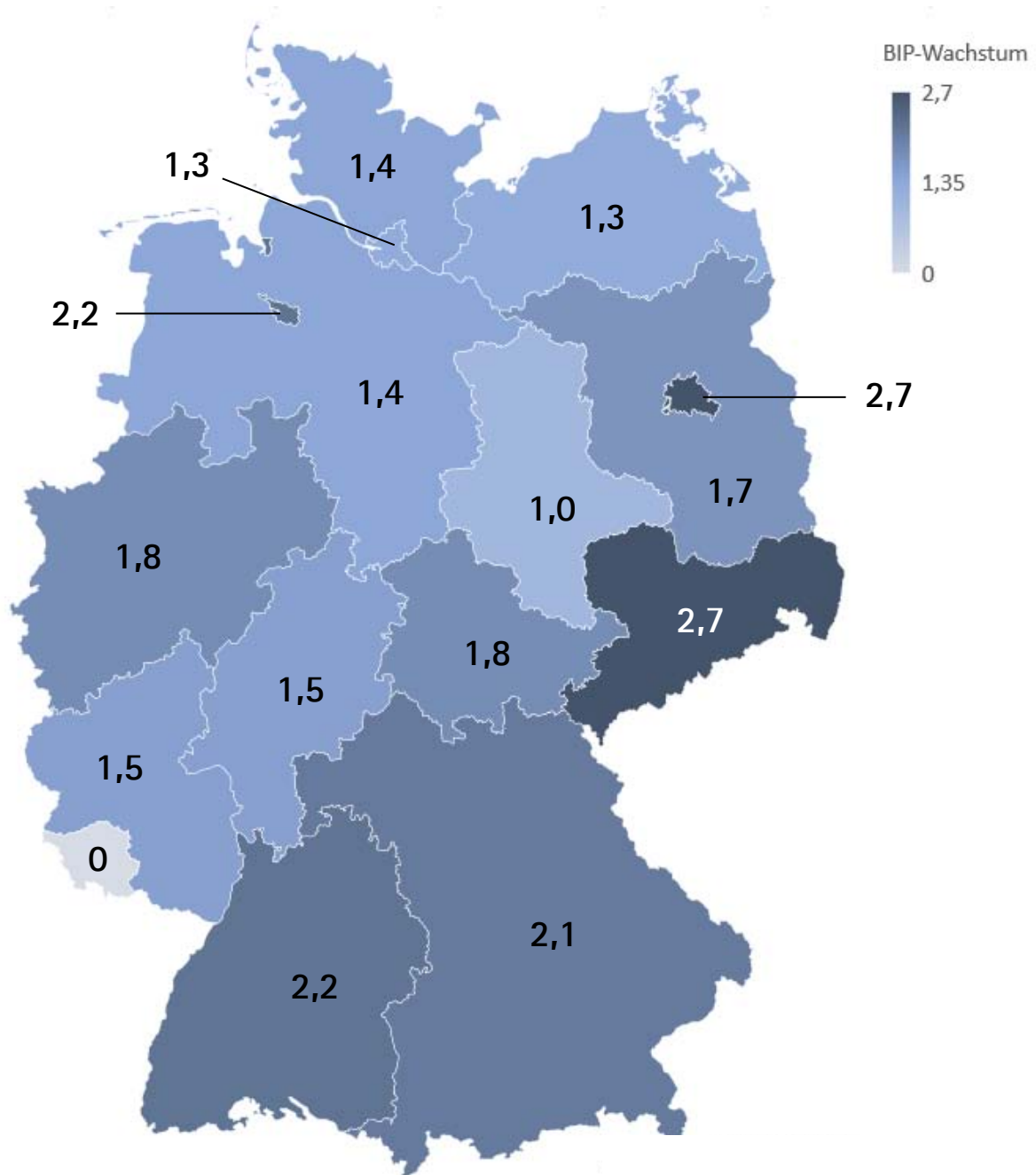
Stromzusatzkosten belasten Ostwirtschaft

Die Absenkung der staatlichen Strompreisanteile ist für die Unternehmen in Ostdeutschland ein deutlich wichtigeres Thema als in Gesamtdeutschland. Mehr als jeder dritte Betrieb sieht dies als ein Schwerpunktthema für die neue Bundesregierung (35 Prozent). Grund sind die oftmals höheren Netzentgelte, vor allem in ländlichen Regionen. An fünfter Stelle der Prioritäten steht bei den Ostbetrieben eine investitionsfreundlichere Unternehmensbesteuerung.

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland 2016

Veränderung ggü. 2015, preisbereinigt, verkettet, in Prozent,

Quelle: [Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"](#)



Alte Bundesländer
(ohne Berlin)
+1,8%

Neue Bundesländer
(inkl. Berlin)
+1,9%